

Arzneimittel

Top 10 sind elfmal teurer als der Durchschnitt

Auf die zehn umsatzstärksten Arzneimittel entfielen im Jahr 2016 rund zwölf Prozent des gesamten GKV-Nettoumsatzes für Fertigarzneimittel. Das entspricht 4,1 von insgesamt 33,6 Milliarden Euro. Dabei betrug der Marktanteil dieser Präparate nach Tagesdosen gerade einmal 1,1 Prozent.

Insgesamt verordneten Mediziner im Jahr 2016 über 10.500 verschiedene Arzneimittel mit rund 2.460 Wirkstoffen und Wirkstoffkombinationen. Die zehn umsatzstärksten Arzneimittel kosteten dabei laut GKV-Arzneimittelindex des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WidO) durchschnittlich elfmal mehr als der Durchschnitt aller Präparate. Auf dem ersten Platz liegt das Medikament Humira®, das bei Erkrankungen des Immunsystems wie zum Beispiel Rheuma zum Einsatz kommt. Im März hat die europäische Zulassungsbehörde für Arzneimittel (EMA) das erste Biosimilar zu diesem Präparat genehmigt, sodass die Kosten für diesen Wirkstoff vermutlich sinken werden. Biosimilars sind mit ihrem Referenzpräparat zwar nicht identisch, jedoch austauschbar.

Unter den zehn umsatzstärksten Präparaten befinden sich neben neueren Arzneimitteln auch solche, deren Patentschutz bereits abgelaufen ist. Nur drei Produkte haben die vom Arzneimittelmarkt-Neuordnungsgesetz (AMNOG) vorgesehene frühe Nutzenbe-

wertung mit anschließender Preisverhandlung durchlaufen. Für drei weitere Wirkstoffe gibt es günstigere generische oder biosimilare Alternativen, die jedoch kaum verordnet werden. Für das Präparat Clexane® zur Thromboseprophylaxe sind alternative Produkte europaweit zugelassen und etwa in den Niederlanden verfügbar – in Deutschland sind sie aber nicht erhältlich. Durch diesen mangelnden Wettbewerb entstanden der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) im Jahr 2016 viele Millionen Euro unnötiger Ausgaben.

Seit 1981 analysiert das WidO mit dem GKV-Arzneimittelindex den deutschen Arzneimittelmarkt und trägt so zu einer qualitativ hochwertigen und wirtschaftlichen Arzneimitteltherapie bei. Die aktuelle Klassifikation umfasst rund 7.000 verschiedene Wirkstoffe und Wirkstoffgruppen sowie die zugehörigen Tagesdosen, um den Verbrauch zu messen. Der ATC-Index basiert auf dem internationalen anatomisch-therapeutisch-chemischen System (ATC) der Weltgesundheitsorganisation WHO und wurde an den deutschen Arzneimittelmarkt angepasst. ■

Der ATC-Index steht zum kostenlosen Download bereit unter: http://wido.de/arz_atcddd-klassifi.html Mit dem frei zugänglichen PharMaAnalyst lässt sich der ATC-Index für eigene Auswertungen nutzen: arzneimittel.wido.de/pharmaanalyst/



Foto: AOK-Bundesverband

Dr. Carsten Telschow, Forschungsbereichsleiter Arzneimittel im WidO

„Auf nur 1,1 Prozent aller verordneten Wirkstoffe entfallen zwölf Prozent des gesamten Umsatzes. Dabei gibt es zum Teil längst günstigere Alternativen, die aber zu wenig genutzt werden.“

Die zehn umsatzstärksten Arzneimittel und ihre Anteile am Gesamtmarkt 2016

Rang	Arzneimittel	zur Anwendung bei	Tagesdosen in Tausend DDD	Nettoumsatz in Millionen Euro
1	Humira®	Erkrankungen des Immunsystems	15,2	907,8
2	Xarelto®	Herz-Kreislauf-Erkrankungen	191,4	646,5
3	Enbrel®	Erkrankungen des Immunsystems	8,3	474,9
4	Harvoni®	Infektiöse Erkrankungen	0,5	338,5
5	Eliquis®	Herz-Kreislauf-Erkrankungen	95,1	335,8
6	Lucentis®	Augenerkrankungen	7,3	308,8
7	Revlimid®	Krebserkrankungen	1,3	285,3
8	Copaxone®	Multiple Sklerose	5,4	260,4
9	Eylea®	Augenerkrankungen	14,0	259,5
10	Clexane®	Herz-Kreislauf-Erkrankungen	96,7	252,6
Summe Rang 1–10			435,2	4.070,1
Gesamtmarkt			41.057,5	33.573,1
Anteil Rang 1–10 am Gesamtmarkt			1,1%	12,1%

Quelle: GKV-Arzneimittelindex, Grafik: G+G Wissenschaft 2017

WidO-TICKER: Informationen zum Praktikantenprogramm des WidO unter www.wido.de +++ Bestellung von Einzelexemplaren von GGW unter www.wido.de +++ Direktbestellungen von WidO-Publikationen unter Telefon 030 34646-2393, Fax 030 34646-2144

WidOmonitor

Hausärzte lesen selten englische Fachartikel

Hausärzte in Deutschland haben Nachholbedarf bei der Rezeption internationaler englischsprachiger Fachartikel. Hemmnisse sind vor allem Zeitnot und mangelnde Sprachkenntnisse.

Bundesdeutsche Hausärzte bilden sich engagiert fort. Das zeigt der aktuelle WidOmonitor mit den Ergebnissen einer Online-Umfrage des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIDo) und Cochrane Deutschland unter 1.003 Hausärzten. Besonders oft nutzen die Mediziner dazu ärztliche Fortbildungen (77 Prozent der Befragten). Als gute oder sehr gute Informationsquelle bewerten die Ärzte die persönliche

Kommunikation in Qualitätszirkeln und den Austausch mit ärztlichen Kollegen (73 und 57 Prozent). Knapp zwei Drittel nutzen häufig deutschsprachige Fachpublikationen. Leitlinien bewerten die meisten Befragten ebenfalls als sehr gute oder gute Informationsquellen (65 und 62 Prozent). Doch nur 35 Prozent haben diese in den zurückliegenden sechs Monaten tatsächlich genutzt.

Diese Differenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit zeigt sich auch bei internationalen englischsprachigen Publikationen. Obwohl fast die Hälfte der befragten Hausärzte diese hinsichtlich ihrer Qualität und Zuverlässigkeit positiv bewertet (49 Prozent), lesen nur

knapp 15 Prozent der Befragten solche Veröffentlichungen. Dabei spielt das Alter der Befragten eine Rolle: Jüngere Hausärzte nutzen internationale Publikationen deutlich häufiger als ihre älteren Kollegen.

„Angesichts der raschen Wissensvermehrung ist es aber wichtig, dass neue Erkenntnisse in Form von Leitlinien oder internationaler Studien schnell in der Versorgung ankommen“, so der WIDo-Autor Klaus Zok. Dies könne zum Beispiel über die Praxis-Software der Ärzte gelingen. ■

Mehr Infos: www.wido.de/publikationen/widomonitor/wido-monitor-1-2017.html

Nebenwirkungen

Antibiotika unter Beobachtung

Wegen schwerer Nebenwirkungen durchlaufen Antibiotika aus der Gruppe der Fluorchinolone eine Risikobewertung der Europäischen Zulassungsbehörde für Arzneimittel (EMA).

Fluorchinolone wirken antibakteriell und können schwere lebensbedrohliche Infektionen heilen. In der Praxis werden sie aber auch oft bei Bagatellerkrankungen wie unkomplizierten Harnwegsinfekten, Bronchitis oder Entzündungen der Nasennebenhöhlen verordnet. Allerdings können diese Reserveantibiotika schwerwie-

gende, lang andauernde Nebenwirkungen haben, wie Sehnenrisse, Depressionen oder Angstzustände. „Ärzte sollten sie deshalb nur nach gründlicher Nutzen-Risiko-Abwägung einsetzen“, so Helmut Schröder, stellvertretender Geschäftsführer des WIDo.

Fluorchinolone waren in Deutschland im Jahr 2015 die am vierthäufigsten verordneten Antibiotika, geschätzt haben sie mehr als vier Millionen der über 70 Millionen GKV-Versicherten erhalten. Dabei wäre es angesichts fortschreitender Resistenzen sinnvoll, Fluorchinolone als

Reservesubstanzen zurückhaltender einzusetzen. Ärzte sollten ihre Patienten über die Gefahren dieser Antibiotika aufklären, deren Namen auf „floxacin“ enden. Bei vielen Indikationen können Mediziner zudem auf lang erprobte, gut wirksame Substanzen zurückgreifen.

Grundsätzlich gilt bei der Antibiotikaverordnung: So selten wie nötig und so gezielt wie möglich. Schröder: „Nur so setzen wir die zukünftigen Therapiechancen eines Antibiotikums nicht leichtfertig aufs Spiel und die Patienten nicht unnötigen Gefahren aus.“ ■

Die passgenaue Auswertung aller GKV-Verordnungsdaten ermöglicht der PharmaAnalyst: arzneimittel.wido.de/pharmaanalyst/

DAS WIDO AUF KONGRESSEN: +++ Prof. Dr. Klaus Jacobs: „Warum eine Bürgerversicherung notwendig ist“, Fachgespräch „Gerecht. Bezahlbar. Solidarisch. Die grüne Bürgerversicherung“ der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, Berlin, 6/17 **+++ Prof. Dr. Klaus Jacobs:** „Anforderungen an die Gesundheitspolitik aus Sicht der Wissenschaft“, AOK-Forum „Gesundheitspolitik nach der Wahl: Positionen – Konzepte – Perspektiven“, Schwerin, 6/17 **+++**